

## **Johann Jakob Dusch: *Der Schooßhund. Ein komisches Heldengedicht in neun Büchern* (1756)**

In Duschs satirischem Epos wird der Verehrer der schönen Armida, ein Lord, von ihrem Schoßhund Donna in die Hand gebissen. Armida schlägt daraufhin mit ihrem Fächer nach der Hündin, die vor Schreck stirbt und in den Himmel entrückt als Sirius unter den Sternen einen Platz findet.

Obwohl die Texte weder inhaltlich noch thematisch verwandt sind, nimmt Dusch wiederholt Bezug auf die *Asiatische Banise*, allerdings nicht auf den Roman, sondern auf das Theaterstück. Auf dieses wird erstmals in der Invokation der Muse im zweiten Buch angespielt:

Laß mich den erhabnen Zorn einer deutschen Heldinn stehlen,  
Und, wie \* *Schwarz* Virgilen quält, meine neue *Dido* quälen.  
Stürze tragische Affekten deiner Bühn aus ihrem Mund;  
Kalte \*\* Seufzer der *Banise*, oder einer † *Fredegund*;  
Und die Wut des *Chaumigrem's*, der vergeblich Liebe sucht;  
Und des †† *Catons* Heldengeist, wenn er Blitz und Donner fluchet!  
Doch in ihrer größten Hitze, Muse, nimm sie wohl in Acht,  
Daß sie donnernd keinen Fehler wider Gottscheds Sprachkunst macht!

\* S. die Uebersetzung der Aeneis, mit einer Vorrede von Hrn. Gottsched. [...]

\*\* Banise, ein Trauerspiel. s. die deutsche Schaubühne.

† S. die alemannischen Brüder, ein Trauerspiel.

†† Nicht Addisons Cato; sondern Cato der Vierte, wie ihn die Herren Schweizer nannten. s. das 8te Stück der geistvollen Schriften.

Eine weitere Banise-Allusion findet sich im siebten Buch im Anschluss an die Szene, in der der Lord von dem Hund gebissen wurde. Diesmal wird sein sehr negativ gezeichneter Gegenspieler, Sir Western, ein Chaumigrem genannt.

Aber *Western*, durch sein Handwerk zehnmal unbarmherziger,  
Seiner fetten Hunde Gnaden, dürrer Bauren strenger Herr,  
Sieht mit einer gleichen Seele, kaum vom Nero zu vermuthen,  
Einen brüderlichen Freund, oder einen Hasen bluten;  
Lachet bey des Ritters Wunde mit demselben Heldengeist,  
Welcher seinen Peter schmeichelt, wenn er einen Hirsch zerreißt.  
Schade! ruft der Chaumigrem, dieser Finger, sonst vergüldet,  
Sonst in Ringen eingefasst, und so rund und schön gebildet,  
Dieser Finger soll itzt bluten; soll, nunmehr vergebens schön,  
Seinen Schmuck dem Nachbar leihen, und im schwarzen Mantel gehn;  
Soll auf eine lange Zeit keine Karten wiedernehmen,  
Und des schönsten sollen sich alle neun Geschwister schämen!  
O in Frauenzimmer Händen hätt er, angenehm gedrückt,  
Spielen oder schlafen sollen; dazu war er so geschmückt!

Johann Jakob Dusch: Der Schooßhund. Ein komisches Heldengedicht in neun Büchern.  
Altona, verlegt David Iversen, 1756, S. 17 und S. 65-66.